

Vorrede.

Vorwürfe eines Gegners aufs glimpflichste abzulehnen, dem ich gewiß nichts in den Weg gesetzt, wodurch ich seinen Zorn verdienet hätte; und der mich bloß auf eine unbillige Art, um fremder Sünde willen, zur Verantwortung gezogen hat.

Doch, da man dergestalt meinen Vorübungen das Urtheil sprach, sie wären nicht einmal für Trivialschulen zureichend genug: siehe! so widerfuhr ihnen auf einer andern Seite das Glück, daß man sie auch auf Universitäten für zu länglich hielt, ordentliche Vorlesungen darüber zu halten. Zu meiner großen Befremdung, erfuhr ich dieses aus der Nachbarschaft; von einem werthen Freunde, der meinem Buche die Ehre gethan, darüber zu lesen. Ich bekam aber dabey eine neue Ueberzeugung, von dem, was ich schon längst gemuthmaßet hatte.

Meine ausführliche Redekunst, war bey jeder neuen Ausgabe, durch allerley kleine Zusätze immer ein wenig stärker, und folglich etwas theurer geworden. Zuletzt schien es, als ob sie zu einem ordentlichen Collegienbuche, den meisten Studierenden, die insgemein mit dem Glücke in keinem sonderlichen Vernehmen stehen, zu kostbar geworden wäre. Um sich also mehr nach der Bedürfniß ihrer Zuhörer, als nach deren Fähigkeit

higkeit